

Offener Brief an Oberbürgermeister und Rat der Stadt Würzburg

Bürgerstimme Nr. 5 für den Würzburg-Tunnel

Von Lüftungskaminen vor Wohnhäusern und anderen Phantomen

Am 8. Mai 2012 hat an der Fachhochschule Würzburg Herr Dipl. Ing. H. Rottmann, gerufen vom Verein Bauhütte e. V., einen öffentlichen Vortrag über Lüftungsanlagen in Straßentunneln gehalten. Herr Rottman ist Fachmann für Sicherheitstechnik. In diesem Vortrag und in der anschließenden Gesprächsrunde wurden alle wichtigen Punkte für die Konzeption der Lüftungsanlage im Würzburg-Tunnel erörtert. Zusammengefasst sind dies:

Die Autobahn erhält für jede Richtung eine eigene Röhre. Bei normalem Verkehr bewegen die Fahrzeuge die Luft in der Fahrtrichtung, sodass keine mechanische Unterstützung notwendig ist. Erst wenn ein Stau entsteht, laufen Strahlventilatoren an und blasen die Abluft zum Ausfahrtsportal.

Entscheidend für die Wahl des Lüftungssystems ist der Brandfall. Da der Würzburg-Tunnel ein hohes Verkehrsaufkommen bewältigen kann, muss die Lüftung für eine hohe Brandlast ausgelegt werden. Dafür gibt es keine Standardausführung.

Die beste Lösung ist wahrscheinlich, unter dem Heuchelhofberg den oberen Teil der Tunnelröhren durch eine Zwischendecke abzutrennen, und darin den Rauch vom Brandort weg in beide Richtungen abzusaugen. Die Brückeneinhausungen erhalten Brandklappen ins Freie. Zur Rettung der Menschen dienen Fluchttunnel zur jeweils anderen Röhre, in die im Katastrophenfall keine Autos mehr einfahren dürfen.

In deutschen Straßentunneln ereignen sich weniger Unfälle als auf freier Strecke. Wenn sich ein Unfall ereignet, ist aber der durchschnittliche Schaden höher. Deshalb wurden in den vergangenen Jahren die Tunnels sicherheitstechnisch verbessert und zusätzlich werden organisatorische Verbesserungen entwickelt.

Der Würzburg- Tunnel reduziert den Schadstoff-Ausstoß gegenüber der Amtstrasse um die Hälfte aufgrund von Streckenverkürzung, Wegfall des Gegenanstiegs am Katzenberg und Geschwindigkeitsbeschränkung auf 80 km/h im Tunnel.

Darüber hinaus wirbt der Bürgerverein für eine Filterung der Tunnelabluft. Für eine Filteranlage können Luftschächte nach oben zweckmäßig sein, die aber gereinigte Luft ausblasen und ganz sicher nicht vor Wohnungen platziert würden.

Nach den Sommerferien tauchte das Gerücht auf, im September 2012 beginne der Autobahnausbau in Würzburg mit einem feierlichen Spatenstich. Wir glaubten zuerst an ein Phantom, denn vor dem Verwaltungsgericht hatte die Vertreterin der Regierung von Unterfranken am 17.2. 2011 erklärt: "Ich ergänze den Planfeststellungsbeschluss dahingehend, dass dem Vorhabenträger aufgegeben wird, **vor**

Baubeginn seine Ausführungsplanung der Planfeststellungsbehörde...vorzulegen". Nach Recherchen der Umwelt- und Gesundheitsinitiative waren noch keine Ausführungspläne bei der Regierung angekommen. Außerdem war bekannt, dass zwar für vorbereitende Arbeiten ein einstelliger Millionenbetrag im Haushalt genehmigt war, dass aber noch sehr unsicher ist, ob im Bundeshaushalt 2013 Geld für die eigentlichen Bauarbeiten bereitgestellt wird.

Nichtsdestoweniger fand die Feier am 21. September 2012 statt unweit östlich der sogenannten Kniebrecherbrücke. Von diesem Platz aus wird der Neubau der maroden Brücke der B19a über die Autobahn in Angriff genommen.

Die Veranstaltung begann mit wildem Pfeifkonzert einer angemeldeten Demonstration, so dass die Reden der zwei Staatssekretäre kaum zu verstehen waren. Danach schwangen fünf schwarzgekleidete Amtsträger ihre fünf Spaten, wie man in der Reportage der Mainpost vom nächsten Tag sehen kann, umgeben von den Protestplakaten der Tunnelinitiative. Der Regierungspräsident schippte mit, anstatt das Fehlen der Ausführungspläne zu monieren. Vertreter des Bürgervereins waren nicht geladen, aber geduldet-und auch bewirtet im Zelt der Distelhäuser Brauerei. Mitgefeiert haben auch Vertreter der Siedlergemeinschaft Heidingsfeld Süd e.V. Die Siedlergemeinschaft hat im Januar 2012 die Bitte des Bürgervereins um eine sachliche Diskussion über Vor- und Nachteile des Würzburg-Tunnels harsch zurückgewiesen.

Von den sachlichen Argumenten wird leider hin und wieder abgelenkt mit dem unberechtigten Vorwurf, der Widerstand gegen die Amtstrasse komme nur von ein paar Grundstückseigentümern, die sich von der Verlegung der Trasse in den Tunnel einen Vorteil erhoffen. Richtig daran ist nur die Überlegung, dass der Würzburg-Tunnel große städtebauliche Entwicklungen ermöglicht. Auch darüber soll offen diskutiert werden. Wir bereiten dazu eine weitere Stellungnahme vor.

Kein Phantom sind die EU-Beschwerden im Zusammenhang mit dem A3-Ausbau. Im September 2012 wurde die erste Beschwerde in Brüssel eingereicht. Sie richtet sich gegen die nach EU-Recht zu kurzen Präklusionsfristen bei den deutschen Genehmigungsvorschriften. Hintergrund ist, dass in der kurzen Einwendungsfrist kein Betroffener auf die Folgen des Autobahnausbaus auf die Einhaltung der Vorschriften zur Luftreinhaltung hingewiesen hat. Somit durfte dieser Gesichtspunkt nicht im Urteil des Verwaltungsgerichtes im März 2011 berücksichtigt werden.

Im November wurde die zweite EU-Beschwerde eingereicht. Sie richtet sich direkt gegen die Überschreitung der EU-Immissionsgrenzwerte für Schadstoffe in Würzburg, die durch die Bauherrn Bund und Land, dessen Baugenehmigungsbehörde und die Stadt in Kauf genommen werden.

Beschwerdeführer sind bis jetzt neun Vereinigungen und Initiativen, sowie einige Einzelpersonen. Der zweiten Beschwerde können sich unbeschränkt weitere Personen anschließen. Es gilt wie überall in der Demokratie: Mehrheiten zählen. Wer immer hier wohnt, und wem Würzburgs gute Luft wertvoll ist, der ist angesprochen. Informationen gibt z.B. der Bürgerverein Heuchelhof. www.buergerverein-heuchelhof.de

Christiane Kerner und Hermann Wördehoff